№ 226. Mittwoch, den 26. September 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements - Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das IV. Quartal 1888 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung“** nebst **illustrirter Sonntags-Beilage** beträgt pro Quartal bei der Post: 2,50 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 2,90 Mark; bei der Expedition und den **Depots**: 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Die Nationalliberalen und die Getreidezölle.

Wie sehr die Nationalliberalen ihren Standpunkt gegen früher verändert haben, ersieht man auch an der Frage der Getreidezölle. Das offizielle Organ der nationalliberalen Partei wendet sich in einem u. A. von dem „Hann. Kour.“ abgedruckten Artikel gegen die Freisinnigen, weil diese den Einfluß der Getreidezölle auf die jetzige Höhe der Korn-, Mehl- und Brodpreise hervorheben. Die „Natlib. Korr.“ und der „Hann. Kour.“ sagen: „Die Zölle können höchstens als einzelner Faktor unter verschiedenen anderen, weit wirksameren bei der Preisbildung betrachtet werden. Daß sie einigermaßen mitwirken, dem Getreide einen angemesseneren Preis, bei welchem die Landwirthschaft bestehen kann, zu sichern, mag wohl zugegeben werden. Das war ja auch ihr Zweck; wozu wären sie sonst eingeführt? Als Finanzmaßregel waren sie ja nicht gemeint. Freilich stehen sich hier die Interessen des produzirenden Landwirths und des konsumirenden Publikums gegenüber. Die Gesetzgebung war der Ansicht, daß die ersteren Interessen unter den gegenwärtigen Umständen Schutz und Pflege forderten, und die praktischen Erfahrungen haben bisher wenigstens noch nicht den Beweis geliefert, daß darin die verständige Grenze überschritten worden.“ Im Jahre 1879 hatte zwar auch schon ein Theil der Nationalliberalen, u. A. die Abgg. v. Bennigsen, v. Benda, v. Cuny, Gneist, Hammacher, für die ursprüngliche Regierungsforderung von 50 Pf. Zoll pro 100 Kilo gestimmt, aber gegen die dann durch die Koalition der Korn- und Eisenzöllner unter hoher Protektion durchgesetzte Verdoppelung. Und Herr v. Bennigsen hat seine Stellung und die seiner näheren Freunde von ganz entgegengesetztem Standpunkte aus motivirt, als jetzt die nationalliberale Presse. Er sagte nämlich am 6. Mai 1879: „Ein wirklicher Schutzzoll auf Getreide, wenn Sie ihn einführen wollten, wäre von vornherein zum Tode verurtheilt, und es würde nur auf die Umstände und Gelegenheit ankommen, einige Jahre früher oder später, wann das Todesurtheil vollzogen würde. Der Schütz, der darin für die Landwirthschaft liegen soll, ist eine reine Illusion. M. H., also deshalb, wenn man von der schwierigen Lage der Landwirthschaft spricht, so kommt man auf ein ganz anderes Gebiet.“ Der Abg. Lasker warnte vor dieser Stellungnahme und sagte u. a.: „Hier hören wir schon den Tritt derjenigen, die nachkommen und eine Erhöhung der Kornzölle haben wollen und unter denen kein Geringerer ist, als Fürst Bismarck.“ Was Lasker befürchtete, traf denn auch bald ein. Gerade die Stellung und Motivirung Bennigsens gab den Agrariern den Muth, die Verdoppelung des Regierungssatzes zu beantragen und sie drangen damit durch, wenn auch Herr v. Bennigsen und seine oben genannten näheren Freunde nicht dafür stimmten. Jetzt ist der Getreidezoll schon zehnmal so hoch, als der Zollsatz, den die Herren v. Bennigsen und Gen. allein mit ihrem Gewissen für vereinbar hielten, und die „Natlib. Korresp.“ hält nun über diese zehnfache Erhöhung ihre schützende Hand. Dieses Organ nahm übrigens damals eine sehr entschiedene Stellung gegen jeden Getreidezoll ein und die „Köln. Ztg.“, welche in dieser Frage auf gleichem Standpunkte stand, rühmte, nachdem die Gegner der Getreidezölle unterlagen, laut die Energie und den Eifer, welche der Abg. Rickert in der Bekämpfung der Kornzölle entwickelte. Die „Köln. Ztg.“ sagte, diese seine Thätigkeit werde dem Abg. Rickert „für immer unvergessen“ sein. — Aber leider haben die Nationalliberalen seit 1879 sehr vieles vergessen, was ihnen damals unvergeßlich schien. Ein hiesiges Blatt, das sich mit Vorliebe gemäßigt liberal nennt, bringt auch den Artikel der „Nat. Lib. Korresp.“ und schließt mit folgenden Worten: „Im übrigen sind Zölle keine ewig unabänderliche Einrichtung. Sollte die Erfahrung lehren, daß sie zu hoch gegriffen oder ganz zu entbehren sind, so kann man sie ermäßigen oder abschaffen.“ Die Absicht des Blattes wollen wir als gutgemeint gelten lassen, seine Leiter sollten aber wissen, wie sehr Thorn unter den Getreidezöllen gelitten hat und noch leidet, sie sollten ferner wissen, daß Handelsbeziehungen leicht unterbrochen, aber schwer wieder hergestellt werden können. Nach Abschaffung oder Ermäßigung der Getreidezölle werden noch Jahre angestrengter Arbeit vergehen müssen, ehe der Getreidehandel seine frühere Blüthe wird erreichen können; fraglich ist, ob dies überhaupt der Fall sein wird. Russisches Getreide sucht andere Wege als die früheren und wird sie auch fernerhin suchen, zumal Rußland weiß, daß Deutschland ausländisches Getreide zur Ernährung des Volkes braucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September 1888.

— Der **Kaiser** traf am Sonnabend Abend wieder in Berlin ein und begab sich sofort nach Potsdam. Am Sonntag Vormittag stattete der König von Griechenland dem Kaiserpaar im Marmor-Palais einen längeren Besuch ab. Später empfing der Kaiser den Gesandten beim päpstlichen Stuhl Herrn v. Schlözer. — Am Sonntag Nachmittag besuchte der Kaiser mit seiner Gemahlin das neuerbaute Offizierkasino des Leib-Garde-Husarenregiments. Nach der Rückkehr von dort empfing das Kaiserpaar im Marmorpalais den Besuch der **Kaiserin Friedrich**, welche von Schloß Friedrichskron dort eingetroffen war, und unternahm hierauf wieder der Kaiser mit der Kaiserin eine Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam. — Am Montag nahm der Kaiser die üblichen Vorträge und militärischen Meldungen entgegen.

— Der König von Griechenland begab sich am Sonntag Nachmittag von Berlin über Dresden nach Wien, wo der König gleichfalls noch einen kurzen Aufenthalt nehmen will, bevor er nach Athen zurückkehrt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist endlich zu der Erklärung ermächtigt, daß die Veröffentlichung der „Deutschen Rundschau“: „**Aus Kaiser Friedrichs Tagebuch**“ ohne Vorwissen Sr. Maj. des Kaisers und Königs erfolgt ist. Gleichzeitig erklärt die „Post“ es für ausgeschlossen, daß die Veröffentlichung unter Zuthun der Kaiserin Friedrich erfolgt sei. „Was den Text des angeblichen Tagebuchs betrifft, fährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fort, so enthält dasselbe nach den Erinnerungen der bei den Ereignissen betheiligten Persönlichkeiten so starke charakteristische und thatsächliche Irrthümer, daß die Echtheit bezweifelt werden muß. Namentlich ist es ausgeschlossen, daß der ganze Inhalt von dem Kronprinzen selbst herrührt, und täglich, also in frischer Erinnerung von ihm aufgezeichnet worden ist.“ Ohne Zweifel wird die „Deutsche Rundschau“ die Antwort auf diese Anzweiflung nicht schuldig bleiben. Zunächst aber wäre es wünschenswerth, daß die beanstandeten Mittheilungen des Tagebuchs in Einzelnen bezeichnet würden. — Das Auftreten der Kartellpresse dem Tagebuch Kaiser Friedrichs gegenüber wird das deutsche V[…]olk nicht beirren und den gewaltigen Eindruck der Aufzeichnungen des Kaisers nicht störe[n] und trüben lassen durch ein künstlich herbei[…]geführtes Gezänk über die Echtheit. **Alles, was in diesem Tagebuch entha[l]ten ist, erscheint wie aus eine[…]m Guß geschrieben** und zeichnet un[…] in dem ver[…]storbenen Kaiser Friedrich e[…] edle Hel[…]dengestalt, einen Mann voll hoh[…]er Ideen, erh[…]abener Auffassungen, freiheitlicher Be[…]strebungen, nationalen Sinnes und gl[…]hende[…]r Vaterl[…]andsliebe. In dieser Gestalt, ni[…]cht in […]rgend w[…]elchen offiziösen Zerrbildern, wird […]aiser Friedrich im Gedächtniß sei[…]nes Volkes fortle[…]ben. — Zur Mittheilung, der Reichsk[…]anzler hätte das Tagebuch für apokryph (fal[…]sch, untergeschoben) gehalten, bemerkt die „F[…]reis. Ztg.“: „Wir wissen nicht, ob der Reichs[…]kanzler diese Mittheilung des Wolff'schen Teleg[…]raphenbüreaus wahr halten wird. Aber gleichvie[…], der Reichskanzler ist in dieser An[…]gelegenheit Partei, da das Tagebuch […] auch Urtheile über ihn und seine Politik ent[…]hält. Der Kanzler würde deshalb verpflichtet sein, für seine Ansicht auch Beweise beizubrin[…]gen. — Für **gradgesinnte Männer** giebt es kau[…]m ein widerlicheres Schauspiel als dasjenige […]st, welches angesichts der **Veröffentl[…]ichung des Tagebuchs des Kaiser[…]s Friedrich** die liberalen Renegaten da[…]rbieten. Zu Lebzeiten des Kronprinz[…] Friedri[…]ch Wilhelm waren diese **Pseud[…]o-libe[…]ralen** bereit, eine konservativ-natio[…]libero[…]le Majorität schaffen zu helfen, di[…]

Feuilleton.

Die Betrogenen.

Roman von Eduard Hestermann.

3.) (Fortsetzung.)

„Aber Kind, was wagtest Du vorhin?“ sagte die Mutter während des Kaffeetrichterns, „der Vater war bei ausnehmend guter Laune, ich habe mich über seine Sanftmuth gewundert.“

„Ich nicht!“ versetzte keck die Tochter mit ihrer heiter klingenden Stimme. „Wie sagt doch Schiller: „Das Ueberraschende macht Glück.“ Uebrigens, Mutter — ich muß nachgerade den Feldzug beginnen und lege mich nun, der Uebung wegen, auf's Plänkeln. Ich muß den Vater daran gewöhnen, die Worte der Erwiderung wenigstens ruhig anzuhören — damit ist schon viel gewonnen.“

Die Mutter strich der Tochter über das kastanienbraune Haar.

„Du bist meine liebe Tochter!“ sagte sie. „Indessen sprachst Du vorhin mit einer Sicherheit die Unwahrheit, die mich erschreckt hat.“

„Ich lüge nie, Mutter“, versetzte Bertha überrascht aufblickend. „Welcher Unwahrheit habe ich mich schuldig gemacht?“

„Nun, Du warst doch nicht bei Amalie Jacoby?“

„Gewiß, Mutter! Indessen weiß ich, was Du denkst. Aber Wilhelm erwartete mich bei dem Bahnwärterhäuschen und geleitete mich nur bis in die Nähe unserer Wohnung.“

„Wie unvorsichtig, Kind! Wenn man Dich gesehen hätte!“

„Und wenn man mich gesehen hätte?“ versetzte das Mädchen. „Dem Vater hätt's Keiner verrathen. Wenn meine Neigung für den armen Wilhelm ein Unglück ist — der Vater hat nicht einen Freund, nicht Einen! — und es würde ihn Niemand vor einem Unglück warnen.“

Die Mutter seufzte.

„Aber, Mütterchen, meine Neigung für Wilhelm ist kein Unglück, sie soll vielmehr uns Allen zum Heile gereichen. Sahst Du je einen prächtigeren Burschen, einen Burschen, der wie er den Kopf und das Herz auf der rechten Stelle hat? Und Muth hat er — fast noch mehr als ich —“

„Nun, das ist ein sonderbares Kompliment für ihn,“ lächelte die Mutter.

„Du weißt, Mutter, welche Art von Muth ich meine,“ entgegnete Bertha eifrig, „den Muth eines unbeugsamen Charakters. Er hat viel gelernt in den vier Jahren, während deren er draußen in der Fremde auf sich selbst gestellt war; er hat seinen inneren Menschen auf breiter sicherer Grundlage ausgebaut und wenn auch — zu meinem Bedauern — ihm der Bart nicht wachsen will: Haare auf den Zähnen hat er, Mutter!“

„Hat er Dir heute von seinen Aussichten geredet?“

„Natürlich! Wir sind sonderbare Liebesleute: — wir küssen wenig, wir haben auch keine Zeit dazu — aber wir reden desto mehr, und mir ist's oft beim Reden schon, als wären unsere Worte Thaten. Von seinen Aussichten sagst Du? Der alte Martens, sein Vater, wird dreitausend Mark für ihn zusammenbringen: das genügt für den Anfang, meint er, und so will er sich denn in den nächsten Wochen etabliren. Der Bäcker Gronert hat ihm seine[…] Neubau versprochen: da muß er dann zeige[…]n, was er kann. Mir ist nicht bange.“

„Still!“ mahnte die Mutter, „der V[…]ater ist wieder in die Wohnstube getreten.“

Bertha nahm die weiße Kaffekanne m[…]it den goldenen Rändern und verließ die Küch[…]e. Die Mutter folgte ihr mit einer Porzell[…]anschüssel voll Backwerk.

Der Kaffee wurde eingenommen, ohne daß eine der drei Personen ein Wort s[…]prach. Nach dem Kaffee nahm der Tischler […] ein Buch, in welchem er bis zur Abenddämm[…]erung las: es war ein Buch über Freimaurer[…]ei; die Frauen beschäftigten sich während d[…]essen mit Handarbeiten. Dann wurde die […] Lampe angezündet und das Abendessen verzeh[…]rt; um halb zehn Uhr begab man sich zur […] Ruhe: — so war dem Tischler Lemke un[…] seiner Familie der Sonntag vergangen, so […] war er seit zwei Dezennien gewohnt seine Sonntage zu verleben. Ohne Freunde und oh[…]e Neigung der Seinen, allein auf sein eigenes, düsteres Inneres angewiesen, glich dieser Mann einer wandelnden Mumie, sich und A[…]nderen zur Qual und zum Verdruß durch's Le[…]ben schreitend.

Der Tischler h[…]atte die Lampe genommen und mit einem kurzer[…] „Gute Nacht!“ sein Schlafzim[…]mer aufgesucht, welches neben der […]g und die Aussicht nach dem Holzla[…]em Kanal bot. Eine schmale Thür, […] verschlossen, führte von diesem Schl[…] in die geräumige Küche. Die letz[…] durch eine kurze dunkle Treppe mit […] in Verbindung und dieser Keller […] Ausgang nach dem kleinen Hofe, d[…] lager von dem Hause trennte […] Frauen als Trockenplatz benutzt w[…]urde.

In seinem Schlafzimmer ange[…]kommen, stellte der Tischler die Lampe auf den […] Nachttisch, verriegelte die Thür, zog das R[…]ouleau hernieder und blieb dann eine Zeit lang […] mit verschränkten Armen in der Mitte des Zi[…]mmers stehen, unbeweglich in die gelbe Fl[…]amme des Lichtes starrend.

„Morgen ist der fünfu[…]ndzwanzigste Mai“, murmelte er vor sich hin. „Morgen sind es fünfundzwanzig Jahre her, daß ich —“

Er hielt inne, trat i[…]n eine Ecke des Zimmers und schloß einen schm[…], aber langen Schrank auf, eine Art von W[…]andschrank. Er griff hinein und holte ein[…]en Stab hervor, einen schweren, dicken un[…]d k[…]norrigen Stab, wie ihn wohl Handwerksb[…]ursche[…]n auf der Wanderschaft zu tragen pflege[…]n. Aufmerksam betrachtete er die eiserne Zw[…]inge des Stabes.

„Da“, s[…]agte er mit unheimlicher […]hast, während er mit dem Finger auf je[…] deutete, „da ist noch das Blut — ist […] freilich schwarz geworden und Niemand […] noch als Blut erk[…]ennen — außer mir — mag's […] Ich aber weiß, es ist Blut, das Blut eines Erschlagenen! O, es

stimmt war, den künftigen Kaiser an der Verwirklichung seiner ehrlich liberalen Ueberzeugungen zu hindern. Von dem Augenblicke, wo es den Anschein gewann, daß der damalige Kronprinz nicht mehr an die Regierung gelangen würde, trat bei den Majoritätsparteien ein Frontwechsel ein. Man bereitete sich auf eine Konstellation vor, bei der die Nationalliberalen, wie sich neulich eines ihrer Organe ausdrückte, das Schlimmste zu befürchten hatten. Die Geschichte der Gründung des „Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins zur Bekämpfung der religiös-sittlichen Nothstände der großen Städte“, zu deutsch zur Unterstützung der Stadtmission des Herrn Stöcker, liefert einen eklatanten Beweis der Accomodationsfähigkeit der Partei. Um Herrn Stöcker auszustechen, sprang man mit beiden Füßen in die — Stöckerei! Und die Presse dieser Politiker, die so kräftig gegen hierarchische Bestrebungen im Schoße der evanlischen Kirche donnern und gleichzeitig ihre Autorität einsetzen, um diese Bestrebungen mit Geld zu unterstützen, sprach von lakeienhafter Unterwürfigkeit der freisinnigen Politiker, als Kaiser Friedrich zu ihrem größten Mißbehagen dennoch den Thron bestieg. Von welchen Gesinnungen Kaiser Friedrich beseelt war, darüber konnte schon damals Niemand im Unklaren sein. Aber in der Voraussicht, daß diese traurige Episode — nach Herrn v. Treitschke — nur von kurzer Dauer sein konnte, suchten diejenigen, die nun einmal ihren Einsatz auf die nächste Nummer gesetzt hatten, die Wahrheit vor dem Volke zu verhüllen. Die Veröffentlichung aus dem Tagebuche des Kaisers Friedrich hat diese Bemühungen Lügen gestraft. Aber wenn die freisinnige Presse ihrer Befriedigung darüber Ausdruck giebt, daß der Kaiser Friedrich in seinen Tagebuchblättern Zeugniß ablegt für Gesinnungen und Ueberzeugungen, welche jetzt seitens der herrschenden Parteien für reichsfeindlich und revolutionär ausgegeben werden, so behaupten die Pseudoliberalen, der Vorgang beweise, ein wie brauchbares Material zur Ergänzung der Hofdienerschaft vermöge der kurzen Dauer der Regierung des Kaisers Friedrich unbenutzt geblieben sei! Und das sind dieselben Federn, die bei der Ernennung des Herrn von Bennigsen zum Oberpräsidenten, d. h. des leitenden Parteimanns zum unmittelbaren, und jederzeit absetzbaren Staatsbeamten in frenetischen Jubel ausbrachen. Uns will scheinen, daß diese Staatsweisen, die so eigenthümliche Vorstellungen von Manneswürde und Ueberzeugungstreue haben, besser thun würden, vor der eigenen Thür zu kehren.

— Auf die Kundgebungen der Freiburger Katholiken-Versammlung hat der Papst mit folgendem Schreiben geantwortet, welches an den Präsidenten der Versammlung, Herrn Rechtsanwalt Müller in Freiburg, gerichtet ist: Geliebter Sohn! Gruß und Apostolischen Segen. Die Verhandlungen der jüngst in Freiburg abgehaltenen, so zahlreich besuchten Katholiken-Versammlung, über deren Verlauf Du, geliebter Sohn, im Namen vieler hervorragender Männer Deutschlands Uns unverzüglich Mittheilung machen ließest, legen ein wirklich herrliches und bemerkenswerthes Zeugniß ab von der unbesiegbaren Glaubenstreue, der außerordentlichen Charakterfestigkeit und Unerschrockenheit, von welcher alle des christlichen Namens wahrhaft würdige Männer beseelt sein sollen, wenn es gilt, die höchsten Güter der Religion zu vertheidigen und zu schützen. Sodann waren auch diese so großartigen und bedeutsamen Kundgebungen Uns ein wohlthuender und sehr erwünschter Trost inmitten der Bedrängnisse und Sorgen, welche in dem langwierigen und gefahrvollen Kampfe, den die Kirche zu bestehen hat, gar drückend auf Uns lasten. Wir sind zwar, soweit unsere Kräfte reichen, auf jede Weise bemüht, das schon seit langem wider alles Recht dem römischen Papste auferlegte Joch der Knechtschaft von Uns abzuschütteln, können aber gleichwohl kein Mittel zu diesem Zwecke für geeigneter erachten, als wenn um einer so großen Sache willen die einmüthige Begeisterung der katholischen Völker und der Eifer aller Gleichgesinnten sich öffentlich kundgiebt. Sehr freut es Uns, daß man durch Gottes Hülfe schon damit begonnen hat. Ihr, Geliebte Söhne, fahret fort, in dieser Gesinnung und Ergebenheit, welche Ihr gezeigt habt, standhaft und zuversichtlich zu verharren. Möge Euch als Unterpfand der himmlischen Gnaden und als Beweis Unseres besonderen Wohlwollens der Apostolische Segen zu theil werden, den Wir Euch allen und jedem einzelnen mit herzlicher Liebe im Herren spenden. Gegeben bei St. Peter 12. September 1888, im elften Jahre Unseres Pontifikats. Leo P. P. XIII.

— Abg. Eugen Richter nahm am Sonnabend Abend in der großen öffentlichen Versammlung in Breslau Veranlassung bei Gelegenheit der Besprechung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich auch für seine Person die Thatsache zu beglaubigen, daß, als im März 1884 die Verbindung der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung zur freisinnigen Partei sich vollzog, Kaiser Friedrich, der damalige Kronprinz, von allen außerhalb der Partei stehenden der Erste war, welcher freisinnige Abgeordnete zur vollzogenen Vereinigung am folgenden Morgen nach Einsicht des Programms der freisinnigen Partei beglückwünschte. Die öffentliche Versammlung war von etwa 4000 Personen besucht. Einstimmig wurde nach längerem Vortrage des Abg. Richter die Resolution des Königsberger freisinnigen Parteitages angenommen.

— Hofprediger Stöcker hat am vergangenen Freitag im christlich-sozialen Verein einen Vortrag über die Verhandlungen der Berliner Kreissynoden, betreffend die Stadtmission gehalten, in welchem er sich, nach dem Bericht der „Post“, u. a. dahin äußerte: „Man macht der Stadtmission den Vorwurf politischer Thätigkeit, sehr mit Unrecht. In ganz Deutschland ist vielleicht keiner, der so sehr wie ich das kirchliche Leben von dem politischen losmachen will, der die Kirche frei machen will vom Staat.“ Derselbe Herr Stöcker aber hielt vor wenigen Wochen in dem deutschen Bürgerverein der Königsstadt eine Rede, in der er sich, nach dem Bericht des „Reichsboten“, also äußerte: „Wir stehen vor den kirchlichen Wahlen. Jeder politische Mensch ist auch ein religiöser Mensch. Unser König ist das Oberhaupt der evangelischen Landeskirche. Unsere Minister haben in kirchlichen Dingen sehr viel zu sagen. Es ist daher eine furchtbare Gedankenlosigkeit, uns zu sagen: wir sollen das Kirchliche und Politische durchaus trennen. Es ist überall zusammen, bei der Regierung und im Parlament. Man kann es garnicht auseinanderhalten.“ Wann hat nun Herr Stöcker seine wahre Meinung ausgesprochen, am 21. September oder am 24. August?

— Zum Heine-Denkmal theilt eine Berliner Korrespondenz Folgendes mit: Die Kaiserin von Oesterreich hat sich jetzt definitiv von dem Plane zurückgezogen. Die Kaiserin hat an die noch lebende Schwester Heinrich Heine's ein Schreiben gerichtet, in welchem sie nicht mit ihrem Bedauern zurückhält, daß sie von ihrem Lieblingsplane Abstand nehmen müsse. In liebenswürdigster Art weist sie in dem Schreiben ferner darauf hin, daß es die Intervention eines ihrem Gemahl nahestehenden Fürsten gewesen sei, welche sie dazu gedrängt habe, ihre Theilnahme an der beabsichtigten Denkmals-Errichtung zurückzuziehen. Nicht unerwähnt dürfe sie es aber lassen, daß der betreffende hohe Freund ihres Gemahls ein warmer Verehrer der Heine'schen Muse sei und der Wunsch, daß sie von einer Betheiligung am Plane zurücktrete, in jenem Freunde nur durch die Beleidigung angeregt worden wäre, welche der Dichter auf die Hohenzollern und Wittelsbacher in seinen Werken niedergelegt habe.

— Es gilt als feststehend, daß dem nächsten Landtage aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Vorlage über fernere Erweiterung des Sekundärbahnnetzes zugehen wird. Ueber die Richtung, in welcher dies geschehen soll, ist vorläufig nichts bekannt; es scheint auch, daß die letzten Entscheidungen darüber noch vorbehalten sind.

— Die Post veröffentlicht eine Zuschrift des Professors Delbrück, worin derselbe erklärt, er sei in keinerlei Weise an der Veröffentlichung aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs in der „Deutschen Rundschau“ betheiligt.

— Immer traurigere Nachrichten kommen aus Deutsch-Ostafrika. So wird jetzt sogar offiziös gemeldet: „Nach den hier eingegangenen Nachrichten hat gestern auf die Niederlassung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo ein Angriff stattgefunden, welcher jedoch mit Hilfe eines Landungskorps von der Kreuzerfregatte „Leipzig“ nach kurzem Gefecht zurückgeschlagen wurde. Die Araber ließen 100 Todte zurück, während auf deutscher Seite kein Verlust stattfand.“ Dazu wird der „Times“ aus Sansibar berichtet: „Der Sultan übernahm wieder zeitweilig die Verwaltung der Küstenstrecke von Tonga und Pangani, bis die antideutsche Stimmung dort beschwichtigt sein wird. In Lindi und Kilwa sind die Zustände sehr drohend. Da auch ein Konflikt zwischen den Küstenstämmen und dem Personal der deutschen Gesellschaft in Bagamoyo entstanden war, landete der deutsche Admiral heute dort bewaffnete Mannschaften von der Korvette „Leipzig“. In dem darauf entstehenden Kampfe fielen 150 Eingeborene, während auf deutscher Seite keine Verluste zu beklagen sind. General Matthews mußte Pangani verlassen, nachdem er beinahe von den Rebellen ermordet worden war, welche erklärten, daß sie in Folge ihrer Behandlung seitens der deutschen Gesellschaft keinen Unterschied zwischen irgend welchen Europäern kennen. Es wird ein allgemeiner Aufstand befürchtet.

Kolberg, 24. September. Stadt und Seebad Kolberg begingen am vergangenen Sonnabend mit einer patriotischen Gedenkfeier den 150jährigen Geburtstag Joachim Nettelbecks. „Es ist wohlthuend, in einer Zeit, wo oft Kleinmuth die Herzen beschleicht, das Bild eines Mannes aufstellen zu können, der im alten deutschen Sinne und Muthe Millionen seiner Zeitgenossen voransteht. Deutsche, spiegelt Euch daran!“ So schrieb Gneisenau von dem schlichten Schiffer und Brennereibesitzer Nettelbeck, dessen Bedeutung bei der erfolgreichen Vertheidigung Kolbergs vor Allem darin liegt, daß sie die Entmuthigung beseitigte, welche in jenen Unglückstagen die Preisgabe der bedeutendsten Festungen durch den alten preußischen Adel erzeugt hatte, und daß sie die Kraft eines opferfreudigen Bürgerthums klarlegte. Das Medaillonbildniß Nettelbecks an der zur Erinnerung an die Schrecknisse der Belagerung von 1807 vor dem Rathhause errichteten Statue Friedrich Wilhelms III. war heute mit einem Lorbeerkranze geschmückt, und auf das Grabmal legten der Kriegerverein und der Kriegerbund Kränze nieder.

Nürnberg, 24. September. Die Strafkammer verurtheilte den sozialistischen Reichstagsabgeordneten Grillenberger wegen Beleidigung des Redakteurs des „Freisinnigen Tageblatts“ zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Ausland.

Petersburg, 24. September. In einem von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten Bericht eines hochgestellten Offiziers spricht sich derselbe über den Verlauf der russischen Manöver bei Jelissawetgrad sehr abfällig aus.

Wien, 22. September. Im Wiener Gemeinderath und im niederösterreichischen Landtage waren bezüglich des Empfanges des Kaisers Wilhelm seitens der Antisemiten Anträge gestellt. Die Wiener Blätter erörtern dieses Vorgehen und finden übereinstimmend in den Anträgen ein unberechtigtes und die patriotischen Gefühle verletzendes Sichvordrängen der antisemitischen Parteigänger. Die regierungsfreundlichen Blätter betonen übereinstimmend, daß der Empfang des Verbündeten des Kaisers Franz Joseph nicht zur Parteisache herabgewürdigt werden dürfe, und daß die allgemeine Verehrung, die überall in Oesterreich dem jungen deutschen Kaiser gezollt werde, nicht zu agitatorischen Zwecken mißbraucht werden solle. Wie verlautet, wird die Repräsentanz der Stadt Wien Gelegenheit erhalten, den deutschen Kaiser beim Empfang auf dem Bahnhofe namens der Stadt zu begrüßen.

Wien, 24. September. Die offiziöse „Montagsrevue“ will wissen, Fürst Bismarck habe während Kalnokys Besuch in Friedrichsruh den nachdrücklichen Wunsch nach einer Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland in Betreff der bulgarischen Frage ausgedrückt. Graf Kalnoky habe dasselbe Verlangen sehnsüchtig ausgesprochen. Bismarck habe jedoch keinerlei bezügliche Vorschläge gemacht, sondern werde stets Alles mit Freuden begrüßen, worüber Oesterreich und Rußland sich verständigen. — In der vorigen Woche fanden bei sozialdemokratischen Arbeitern Haussuchungen statt. Drei der Betreffenden wurden verhaftet. Am Sonnabend fand in der Redaktion des Organes der gemäßigten Arbeiterpartei, der „Gleichheit“, eine Haussuchung statt, desgleichen in der Wohnung des Herausgebers desselben, Dr. Viktor Adler. Das Motiv ist angeblich Geheimbündelei.

Paris, 23. September. Heute fand auf dem Kirchhof zu Amiens die Enthüllung des Denkmals des Kapitain Vogel, welcher 1870 bei der Vertheidigung der Zitadelle von Amiens fiel, statt. Goblet hielt die Rede und sagte, daß lediglich die inneren Zwiespalte es seien, welche die Schwäche Frankreichs ausmachen und es verhindern, den Rang wieder zurück zu erobern, welcher ihm gebühre. „Wenn wir uns ernsthaft um die Fahne des Vaterlandes und um die Regierung schaaren, welche uns zu schützen vermag, so wird Frankreich von Neuem groß und mächtig in der Welt sein, ohne zu den Waffen Zuflucht nehmen zu müssen.“ Goblet schloß seine Rede: „Wir sind nicht gekommen, um hier Worte des Hasses und der Rache auszusprechen, sondern nur pietätvoll eines Helden des Vaterlandes zu gedenken, und blicken mit bester Zuversicht in die Zukunft.“

Brüssel, 22. September. Der „Etoile Belge“ vernimmt aus guter Quelle: Die Uebernahme der bisher von der Kompagnie Nord betriebenen belgischen Eisenbahnlinien durch den Staat ist im Prinzip beschlossen. Eine Vorlage in der Angelegenheit wird den Kammern bei ihrem Wiederzusammentreten zugehen; die Regierung wird für die Vorlage Dringlichkeit verlangen.

Madrid, 24. September. Der ehemalige französische Marschall Bazaine ist gestern Nachmittag im 78. Lebensjahre gestorben. (Bazaine hat, wie die meisten französischen Generale, seine militärische Schule in Algier durchgemacht. 1868 wurde er Führer der französischen Truppen in Mexico und seinem Verhalten wird hauptsächlich Schuld an dem tragischen Untergang des Kaisers Max gegeben. Seine Rolle im deutschfranzösischen Kriege ist bekannt. Nachdem er am 14., 16. und 18. August 1870 die drei großen Schlachten vor Metz verloren hatte, vertheidigte er diese Festung noch bis zum 27. Oktober und kam dann mit 173 000 Mann in deutsche Gefangenschaft. Auf stürmisches Andrängen der öffentlichen Meinung wurde er wegen seines Verhaltens in Metz 1873 vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zur Degradation und zum Tode verurtheilte. Darauf zu 20jähriger Festungshaft begnadigt, entfloh er ein halbes Jahr später von der Insel St. Marguerite mit Hilfe seiner Frau und lebte seitdem in Spanien.)

Provinzielles.

Graudenz, 24. September. Am 1. und 2. Oktober findet im „Goldenen Löwen“ hierselbst die Versammlung des Preußischen botanischen Vereins statt, zu welcher auch der Direktor des Königlichen botanischen Gartens zu Königsberg, Herr Professor Dr. Luerssen (Nachfolger des verstorbenen Prof. Caspary) erscheint. Eine Reihe von Vorträgen wird zur Förderung des allgemeinen Interesses für Botanik dienen. Sämmtliche Mitglieder des Vereins sowie alle diejenigen, welche Lust und Liebe für Botanik haben, werden von dem Vorstande willkommen geheißen. (Gef.)

Neuenburg, 24. September. Am vergangenen Sonnabend erstattete der bisherige Abgeordnete für Schwetz, Landrath Dr. Gerlich, im Schwarzen Adler den zahlreich erschienenen Wählern Bericht über seine Thätigkeit, während der letzten Legislaturperiode und erklärte sich bereit, ein Mandat für die bevorstehende Wahlperiode anzunehmen.

---

war ein blutiger Abend — obwohl die kleinen Vögel in den Büschen so lustig sangen und die Blüthen der Apfelbäume dufteten, wie ich es nie wieder empfunden habe. Ich ging mit meiner jungen Liebe im Herzen — und doch war einige Minuten später an meinen Fingern Blut — rothes warmes Blut — aber kein Mensch sieht's mehr, es ist längst abgewaschen. Warum mußte er auch mit dem Messer — —“

Der Tischler stöhnte, ließ den Stab fallen und bedeckte das Gesicht mit seiner breiten dürren Hand.

„Ich habe ihn nicht ermordet“, stieß er dann mit gebrochener Stimme hervor. „Der Himmel, der mich verdammt, thut Unrecht.“

Ein heiseres Lachen schien ihm zu antworten.

2.

Nahe dem Niclas-Thor erhob sich ein umfangreiches Wohngebäude, das in seiner Architektur an die gothischen Prachtbauten des vierzehnten Jahrhunderts erinnerte. Wer — in diesem Stadttheil unbekannt — an dem stattlichen Hause vorüber wanderte, hielt unwillkürlich seine Schritte an, um das Auge an der kühnen Schönheit des Gebäudes zu weiden und alsdann wohl einen der Anwohnenden nach dem Besitzer dieses auffällig reichen Bauwerks zu fragen.

Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Edmund Jakoby war der Eigenthümer des Hauses und zugleich der Bewohner des umfangreichen Parterres desselben. Er galt für einen sehr reichen Mann, wenigstens für einen Geschäftsmann, der außerordentlich viel Geld verdiene, und hatte sich durch Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit in seinem Beruf einen Namen erworben, der nur von Wenigen nicht mit Ehrerbietung ausgesprochen wurde. Und im reichsten Maße verdiente Jakoby diese Hochachtung. Man konnte ihn als den Typus jener Mustermenschen betrachten, die nichts von Anderen und Alles von sich selber fordern. Streng in seinen Pflichten sowohl den Seinen wie Fremden gegenüber, war er von fast übertriebener Nachsicht gegen die Fehler und Schwächen seiner Mitmenschen, zumal seiner Angehörigen und Untergebenen. Von unerschöpflicher Herzensgüte, kannte er im Kampfe mit den feindlichen Gewalten des Daseins als Waffen nur: Liebe und Milde. Sklave seines Geschäfts und unermüdlich thätig, mit fleißiger Hand zu den erworbenen Gütern neue zu fügen, machte er von diesen für seine Person nur geringen Gebrauch; für sich in spartanischer Einfachheit lebend, war es ihm die größte Freude, den Seinen die Quellen des heitersten und reichsten Lebensgenusses zu öffnen. Der Gedanke, daß seine Güte etwa einmal von irgend einem Unwürdigen gemißbraucht werden könnte, kam ihm bei dem maßlosen Vertrauen, welches er in die Rechtschaffenheit Anderer setzte, gar nicht in den Sinn. Dem schnöden Egoismus des Alltages war seine edle Seele fremd, aber ein anderer Egoismus lebte in seiner Brust: der des freudigen und selbstbewußten Vorahnens kommender glücklicher Zeiten. Diese Zeiten mußten eintreffen, für ihn, für seine Familie, für seine Arbeiter — für Alles, was er lieb hatte. Einem so scharf denkenden Kopf, wie dem Jakoby's, mußte, wenn diese Erwartung nicht in Erfüllung ging, das Leben wie ein unlösbares Rechenexempel erscheinen und dann standen die schlimmsten Folgen zu erwarten. Wenn jene goldene Aussaat sich als verloren erwies, konnte das Leben weiter keinen Werth mehr für ihn haben — und gleichbedeutend mit seinem Leben war seine Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Stuhm, 24. September. Der Bau des zweiten Geleises der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn schreitet rüstig vorwärts; bei dem schönen Wetter können die Arbeiter ohne Unterbrechung bei der Geradelegung des Planums thätig sein.

Danzig, 24. September. Am gestrigen Sonntag, Vormittags 10 Uhr, wurde in der St. Marienkirche der zum ersten Pfarrer genannter Kirche berufene Herr Konsistorialrath Franck in sein Amt an der St. Marienkirche eingeführt.

× **Elbing,** 25. September. Nach dem heutigen „Reichsanzeiger" ist unser Landrath, Herr Dr. Dippe, zum Regierungsrath befördert. Herr D. soll als Hilfsarbeiter in das Ministerium für öffentliche Arbeiten berufen sein, wird „so bei den Landtagswahlen in unserem Kreise Politik" nicht mehr treiben können. Mit der Verwaltung des Landrathsamtes ist der Regierungsassessor Etzdorf aus Kassel beauftragt worden.

Marienwerder, 24. September. Herr Oberpräsident v. Leipziger traf gestern Nachmittag 4 Uhr 21 Min. in unserer Stadt ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten hatten heute mehrere öffentliche Gebäude unserer Stadt Flaggenschmuck angelegt. Herr v. Leipziger stattete heute zunächst den städtischen Schulen einen Besuch ab und nahm dann die Vorstellung des Regierungs-Kollegiums und dann später im Rathhause diejenigen des Magistrats und der Stadtverordneten entgegen. Herr v. Leipziger zeigte für unsere städtischen Angelegenheiten ein reges Interesse, und seine Bemerkungen bewiesen, daß er auch mit den hiesigen Verhältnissen trotz der Kürze seiner Amtsthätigkeit bereits vertraut ist. Wie wir erfahren, fand heute beim Regierungspräsidenten Freiherrn v. Massenbach ein Diner von 30 Gedecken statt. Nachmittags wird der Herr Oberpräsident mehrere durch die Ueberschwemmung geschädigte Ortschaften unseres Kreises besichtigen. — Bei der am Freitag und Sonnabend der vergangenen Woche hier unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessor Dumrath abgehaltenen Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst wurde von drei jungen Leuten, welche sich derselben unterzogen, nur einem das Zeugniß der Reife ertheilt. (N. W. M.)

Allenstein, 23. September. Am 22. Juni d. J. behielt der Lehrer H. in O. den nicht sehr fleißigen und überdies trotzigen Sohn des Wirthen W. daselbst nach und gab ihm zwei Schläge in die linke Hand. Als der Sohn Mittags nicht gleich nach Hause kam, erschien der Vater des Knaben plötzlich am geöffneten Fenster der Klasse und stellte unter groben Schimpf- und Beleidigungsworten den Lehrer zur Rede, wie er dazu komme, seinen Sohn zu strafen. Gleichzeitig warf er nach ihm durch das geöffnete Fenster mit einem sogenannten Waschholze und traf ihm auch. Dann griff er sofort nach einem faustgroßen Steine und wollte auch mit diesem nach dem Lehrer werfen. Als dieser aber zur Seite sprang, unterließ er den Wurf. Wegen dieser Vergehen hatte sich W. am 19. d. Mts. vor dem Schöffengerichte in Wartenburg zu verantworten. Dasselbe erkannte auf eine Gesammtstrafe von 2½ Monaten Gefängniß.

× **Königsberg,** 24. September. Hier haben sich die Nationalliberalen mit den Freisinnigen über die aufzustellenden Kandidaten geeinigt und zwar auf der Basis, daß die Freisinnigen den Chefredakteur der „Königsberger Hart. Ztg.", Herrn Michels und den bisherigen Abg. Gutsbesitzer Papendieck-Dahlhein aufstellen, das dritte Mandat aber den Nationalliberalen überlassen, welche den Kommerzienrath Schröter aufstellen.

Königsberg, 24. September. Auch seines Geschäftspersonals hat der verstorbene Geh. Kommerzienrath Simon in großherzigster Weise gedacht und deren Zukunft sicher zu stellen gesucht. Den drei ältesten Prokuristen des Geschäfts sind — wie der „Pr.-L. Ztg." geschrieben wird — lebenslängliche Pensionen von 3000 bezw. 2500 und 2000 Mk. ausgesetzt, die jüngeren Angestellten wurden mit einmaligen Summen von durchschnittlich 3000 Mk. pro Person bedacht.

Memel, 24. September. Der Kreistag hat mit 26 von 27 St. die Vorlage des Kreis-Ausschusses wegen der unentgeltlichen Hergabe des Terrains zum Bahnbau Memel-russische Grenze (Bajohren) angenommen. Die für unsern Kreis wichtige Bahn ist damit gesichert. (D. Z.)

Bromberg, 24. September. Vor einigen Tagen wurde einem Lehrer, welcher an einer hiesigen Anstalt unterrichtet, bezw. als solcher angestellt ist, als er das Klassenzimmer betrat, um den Unterricht zu beginnen, von dem Vorsteher der Anstalt die Mittheilung gemacht, daß er, der Lehrer, weil er brustkrank sei, den Unterricht nicht mehr ertheilen dürfe und aus seiner amtlichen Stellung entlassen sei. Während der Ferien war der Lehrer in Görbersdorf gewesen und hatte dort mit Erfolg eine Kur durchgemacht. Bei seiner Rückkehr ertheilte der zuständige Arzt ihm ein Attest, daß sein Gesundheitszustand ein derartiger sei, daß er seine amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen bezw. fortsetzen könne. Der Lehrer that dies auch, ohne irgendwelche Erleichterungen zu beanspruchen. Inzwischen hatte seine vorgesetzte Behörde sich an denselben Arzt mit der Frage gewandt, ob ein brustkranker Lehrer nicht eine Gefahr für die Kinder sei. Diese Frage hat der Arzt theilweise bejaht und es erfolgte daher die Absetzung des Lehrers. Derselbe ist noch jung und erst 6 Jahre im Amte — aus diesem Grunde auch noch nicht pensionsfähig — doch soll ihm eine Gnadenpension auf 1 Jahr gewährt werden. Der Fall dürfte in der Lehrerwelt Sensation erregen. (N. W. M.)

Bojanowo, 24. September. Die traurige That der Förstertochter aus Alt-Guhle, welche sich, wie das „Raw.-Kröb. Kreisblatt" mittheilte, vor einigen Tagen erschossen hat, findet nach einer neueren Angabe des genannten Blattes jetzt dahin eine Aufklärung, daß die Bedauernswerthe das Opfer einer Gewaltthat geworden sei.

Posen, 24. September. In der heute Abend hier abgehaltenen Volksversammlung sprach der Abg. Rickert vor etwa 800 Personen, welche seine Rede mit lautem Beifall aufnahmen. Von der Aufstellung freisinniger Kanditaten für den Wahlkreis Posen Stadt ist vorläufig abgesehen worden.

Lokales.

Thorn, den 25. September.

— [Bischof Dr. Redner.] In der St. Johanniskirche ist gestern die Firmung beendet. Heute Vormittag hatten sich in der genannten Kirche die katholischen Schüler und Schülerinnen der städtischen Schulen mit den katholischen Lehrern eingefunden, es fand Katechese statt, alsdann hielt der Herr Bischof eine Ansprache an die Lehrer, in deren Namen Herr Rektor Samietz antwortete. Gestern Nachmittag machte der Herr Bischof dem Herrn Kommandanten, dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Landrath Besuche, welche heute von den genannten Herren erwidert wurden. Nachmittags 4 Uhr findet bei Herrn Probst Schmeja ein Diner statt, zu welchem auch die Spitzen der Behörden Einladungen erhalten haben. Morgen beginnt die Firmung in der St. Jakobskirche. Das Gotteshaus ist festlich geschmückt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 24. September. Herr Lissack theilt aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Kottbus für das Jahr 1887 mit, daß dem dortigen Bezirke die Kreise Kalau und Spremberg zugetheilt worden sind und regt hierbei die Frage der Vergrößerung des Thorner Handelskammerbezirks an. Die Handelskammer wird in ihrer nächsten Sitzung sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. — Ueber den Eingang und Versandt von Gütern aller Art auf der Eisenbahn und über den Eingang von Getreide aus Polen über Gollub und Leibitsch im Monat August d. J. berichtet Herr Lissack. — Die Rechnungen der Handelskammer, des Wollmarktes und des Reservefonds für 1886/87 werden dechargirt. Herr Rosenfeld wird ermitteln, wieviel Exemplare des Jahresberichts alljährlich zu drucken sind. — Auf Anpachtung des Lagerplatzes am Lagerschuppen sind 4 Gebote eingegangen. Zuschlag wird in nächster Sitzung ertheilt werden; in derselben Sitzung wird die Handelskammer auch über die Vergebung der Umzäunung des Lagerplatzes Beschluß fassen. — Die Uferbahn-Kommission wird über Wünsche, die von Interessenten hinsichtlich der Benutzung der Uferbahn laut geworden sind, berathen und in nächster Sitzung Bericht erstatten. — Die Handelskammer ist durch Herrn Rawitzki bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg und bei der Direktion der Warschau-Bromberger Eisenbahn dahin vorstellig geworden, daß das Weitergehen beladener polnischer Waggons, die auf Station Thorn eingehen, gestattet werde. Der gewünschte Erfolg ist erzielt; eine bezügliche Verfügung ist jedoch noch nicht eingegangen. — Die Versicherung gegen Haftpflicht bei der Uferbahn soll sich nur für Unfälle, die Personen treffen, erstrecken.

— [Bleideckel.] Wir nehmen Veranlassung, Wirthe und Private darauf aufmerksam zu machen, daß die Krüge und Gläser mit Bleideckeln nur noch einige Tage zur Verwendung kommen dürfen. Die Frist ist mit dem 1. Oktober d. J. abgelaufen.

— [Zum Weichselverkehr.] Der „Dniewnik Warszawski" schreibt: „Entgegen der russisch-preußischen Konvention betreffs der Weichselschifffahrt erheben die preußischen Behörden eine besondere Abgabe von denjenigen russischen Fahrzeugen, welche nach Thorn gehen." — Diese Notiz ist, wie wir auf das Bestimmteste versichern können, vollständig aus der Luft gegriffen.

— [Polizeiliche Bestimmung für Schiffer im Bromberger Kanal.] Von der Kanal-Inspektion wird neuerdings auf eine das Schifffahrt treibende Publikum angehende polizeiliche Verordnung aufmerksam gemacht. Nach derselben dürfen Kähne nach oder bei Sonnenuntergang, also mit Beginn der Dämmerung, den Kanal abwärts von der sechsten Schleuse nicht mehr passiren. Das Kanalfeld ist zum Anlegen der Kähne für die Nacht, wegen des Passirens der Holztraften, zu eng. Dagegen können Kähne kanalaufwärts von der zweiten Schleuse in den Kanal gehen.

— [An dem südwestlichen Pfeiler] der Eisenbahnbrücke werden jetzt Reparaturen vorgenommen; es heißt mit der Ausfüllung der Nische durch das Denkmal Kaiser Wilhelm I. u. s. w. wird jetzt begonnen werden.

— [Die Generalstabsübung] des II. Armeekorps beginnt morgen. Die Offiziere, welche an derselben Theil nehmen, sind heute hier eingetroffen. Die Uebung findet unter Leitung des Generalstabschefs des II. Armeekorps, Oberst v. Dettinger statt.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] Vom 14. August bis 19. September d. J. sind an Unterstützungen gegeben 47,11 Mark baar an 18 Personen; 30 Rationen Lebensmittel im Werthe von 21,05 Mark; Kleidungsstücke an 10 Personen; 4 Flaschen Wein für Kranke; 4 Familien erhielten in 27 Häusern abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Vereins-Armenpflegerin machte 174 Armen- resp. Armen-Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen dem Vereine zu: an die Vereinskasse eine Gabe von 50 Mk. und eine von 10 Mk.; an die Armenpflegerin (Schwester Johanna Romeikat, Tuchmacherstraße 179) 35 Mk. von 7 Gebern, Kleidungsstücke von 3, 5 Flaschen Wein von 4 Gebern.

— [Selbstmord.] Montag früh erschoß sich auf Fort V ein Sergeant der 5. Comp. 21. Rgts. mit seinem Dienstgewehr, das der Unglückliche mit einer Platzpatrone und Wasser geladen hatte. Der Schuß zerschmetterte den Kopf vollständig; und die Ursache des Selbstmordes? — unglückliche Liebe.

— [Ueberfahren] wurde gestern Nachmittag in der Baderstraße der etwa 7 Jahre alte Knabe des Steuer-Aufsehers Herrn K. Der Knabe befindet sich hier bei seiner Großmutter in Pension. Er sah auf der Straße, inmitten vieler Menschen stehend, der Abfahrt des Herrn Bischofs zu, da kam von der entgegengesetzten Seite ein Rollwagen, der Knabe konnte nicht rechtzeitig ausweichen, er wurde von der Deichsel getroffen und niedergeworfen, und Vorder- und Hinterrad gingen ihm über den Oberkörper. Hoffnungslos liegt das Kind darnieder.

— [Große Hunde zu halten] ist jetzt Modesache geworden. In allen Straßen sieht man solche Thiere unbeaufsichtigt und ohne Maulkorb umherlaufen, auf den Spielplätzen erschrecken sie Kinder u. s. w. Ein schreckliches Unglück hat gestern ein solcher Hund angerichtet. Herr Tarrey jun. besuchte Herrn Berg, im Laufe der Unterhaltung legte Herr T. seinen Arm auf die Schulter des Herrn B., das verstand der Hund des letzteren falsch, er sprang auf Herrn T. zu und biß sich in dessen Gesicht fest, das obere Gebiß in die Nase, das untere unterhalb des Kinnes des Herrn T. eingrabend. Letzterer ist schrecklich zugerichtet, ein Stück der Nase ist abgerissen, die Backen aufgerissen. 3 Aerzte hatten zu thun, um die Wunden zuzunähen.

— [Brände.] In der Nacht zum Montag war in dem Hause des Herrn Wagenfabrikanten Krüger (Heiligegeiststraße 193/94) ein Deckenbrand ausgebrochen, der von den Hausbewohnern gelöscht wurde. Der schadhafte Küchenheerd war die Veranlassung des Brandes. — Sonntag Abend waren aus unbekannter Ursache am Südende der Eisenbahnbrücke einige Belagsbohlen in Brand gerathen. Das Feuer wurde im Entstehen gelöscht.

— [Drei reife Erdbeeren] sind im Barbarkener Walde gepflückt und auf unseren Redaktionstisch niedergelegt.

— [Der heutige Wochenmarkt] war weniger stark beschickt als die vorhergegangenen, auch der Verkehr war schleppend. Es kostete Butter 0,90—1,10, Eier (Mandel) 0,50 bis 0,55, Kartoffeln 1,80—2,30, Heu 2,50, Stroh 3,00 M. der Zentner, Hechte 0,70, Bressen 0,60, Karauschen, Barsche, Barbinen je 0,50, kleine Fische 0,40 M. das Pfund, Krebse 0,40—2,00 M. das Schock, Weißkohl 0,60—0,80, Kohlrabi 0,15, Senfgurken 0,80 bis 1,80, grüne Gurken 0,20—0,40 M. die Mandel, Rothkohl 0,05—0,10, Blumenkohl 0,10 bis 0,40 M. der Kopf, Mohrrüben 0,03, Birnen 0,10, Aepfel 0,05—0,10, Zwiebeln 0,07, Chalotten 0,40 das Pfund, Enten (lebend) 1,90—3,00, (todt) 2,00, Hühner 0,75—1,40, Tauben 0,50, Rebhühner 1,80 das Paar, Gänse 3,00 bis 5,00, Hasen 2,50—3,00 das Stück.

— [Gefunden.] ein Hausschlüssel an der Weichsel, ein Gebetbuch und ein Taschentuch an der Johanniskirche. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter ein Drechslergeselle, der in einem Gasthause auf der Mocker das Arbeits- und das Verbandsbuch eines Fleischergesellen gefunden hatte und auf Grund dieser Bücher des Fleischergesellen Geschenk zu erlangen versuchte, ferner ein Maurergeselle, der mit einem Messer einem Arbeiter am rechten Arm mehrere Wunden beigebracht hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,62 Mtr. Dampfer „Graudenz" ist gestern aus Königsberg hier eingetroffen und hat heute seine Rückfahrt angetreten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. September.

		24 Sept.
Fonds: ruhig.		
Russische Banknoten	219,50	218,80
Warschau 8 Tage	219,00	217,50
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	103,90	104,00
Pr. 4% Consols	107,40	107,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,50	62,30
do. Liquid. Pfandbriefe .	55,20	54,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,60	101,60
Oesterr. Banknoten	168,90	168,60
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	232,50	232 50
Weizen: gelb September-Oktober	182,50	179,75
November-Dezember	184,75	182,25
Loco in New-York	1d. 1c.	99½
Roggen: loco	159,00	157,00
September-Oktober	158,70	156,20
October-November	158,75	156,70
November-Dezember	160,25	158,00
Rüböl: September-Oktober	58,40	58,50
April-Mai	55,90	55,80
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,80	53,50
do. mit 70 M. do.	34,80	34,00
Septbr-Oktbr. 70er	34,20	35,50
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Angenehmer.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00 „	—,—	„
September	—,— Bf.,	54,00 „	—,—	„
„	—,— „	34,00 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. September.

Weizen. Inländische Waare recht starkes Angebot, bisherige Preise, nur ordinäre Qualitäten 3 M. billiger. Für Transitweizen Käufer sehr zurückhaltend, namentlich an der Mittagsbörse etwas niedrigere Preise. Bezahlt inländischer bunt 120 Pfd. 160 M., 126/7 Pfd. 178 M., hellbunt 121 Pfd. 173 M., 128/9 Pfd. 180 M., 127 Pfd. 183 M., 133 Pfd. 186 M., hochbunt 128 Pfd. 180 M., weiß 130 Pfd. 187 M., 132 Pfd. 190 M., Sommer- 117 Pfd. 160 M., 128/9 Pfd. 178 M., 129/30 Pfd. 180 M., polnischer Transit gutbunt 127/8 Pfd. 143 M., 129/30 Pfd. und 131 Pfd. 148 M., hellbunt 126 Pfd. 147 M., 128 Pfd. 148 M., 129—132 Pfd. 151 M., hochbunt 130 Pfd. und 131 Pfd. 155 M., russ. Transit roth 128 Pfd. 139, 140 M., 130—131/2 Pfd. 143 M.

Roggen inländischer unverändert, Transit- (namentlich schweres Gewicht) theurer bezahlt. Inländischer 124 Pfd. 148 M., 120 Pfd. und 123/4 Pfd. 146 M., polnischer Transit 128 Pfd. 102½ M., 124/5 Pfd. 102 M., 128 Pfd. 100 M., 117 Pfd. 96 M., russischer Transit 126—129 Pfd. 102 M., 120/1 Pfd. 99 M., 115—121 Pfd. 96 M.

Gerste große 103—109 Pfd. 127—137 M., kleine 97—108 Pfd. 115—127 M., russische 102 bis 110 Pfd. 86—103 M., Futter- transit 78 M.

Erbsen weiße Koch- Transit 132 M.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. September 1888.

Wetter: kühl.
Weizen niedriger, klammer unverkäuflich, 126 Pfd. bunt 160 Mk., 128 Pfd. hell 168 Mk., 132 Pfd. hell 172 Mk.
Roggen matter, 116 Pfd. 126 Mk., 120 Pfd. 132 Mk., 124 Pfd. 136 M., 126 Pfd. 139 M.
Gerste braune 110—125 Mk., helle gesucht, ohne Angebot.
Erbsen ohne Handel.
Hafer, matter, 120—130 Mk.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 24. September 1888.

Zum Verkauf: 3075 Rinder, 13 904 Schweine, 1640 Kälber und 14 674 Hammel. Rindergeschäft schleppender Verlauf, unveränderte Preise. Beste Waare etwas reichlicher als bisher. Markt nicht ganz geräumt. Ia. 52—56, IIa. 46—50 M., IIIa. 36—42, IVa. 30—34 M. — Der Export inländischer Schweine nachgelassen, Preise niedriger, Markt nicht geräumt. Ia. 49—50, IIa. 44—47, IIIa. 40—43 M. Bakonier (1187 Stück) bei ruhigem Handel ziemlich geräumt. Je nach Qualität 47—51 M. pro 100 Pfd. — Kälber hinterließen etwas Ueberstand. Ia. 47—54, feinste Waare auch höher, IIa. 37—45 Pfg. — Hammel in Tendenz und Preisen ziemlich unverändert. Beste Schlachtwaare knapp und begehrt, geringere vernachlässigt. Ia. 44—52, beste Lämmer bis 55, IIa 28—38 Pfg. Markt nicht ganz geräumt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 24. September 1888.

Aufgetrieben waren 16 Schweine, fette Schlachtwaare wurde mit 33—36 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 25. September. Der Reichskanzler ist gestern Abend hier eingetroffen, Schlözer hat seine Rückreise nach Rom angetreten.

Am 24. d. M. früh starb unser lieber Vater, der Invalide

Carl Wolff,

in seinem 75. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. d. M., Nachmittag 5 Uhr, statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. October 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn, den 20. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a) **bei der I. Abtheilung:**
1. Herr J. Kuttner,
2. „ H. Leutke,
3. „ J. Mentz,
4. „ Dr. Lindau.

b) **bei der II. Abtheilung:**
1. Herr E. Dietrich,
2. „ P. Hartmann,
3. „ G. Jacobi,
4. „ R. Cohn.

c) **bei der III. Abtheilung:**
1. Herr R. Borkowski,
2. „ A. Jacobi,
3. „ A. Kuntze,
4. „ O. Hensel.

d) **Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:**
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Kollegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1890** erforderlich;
2. Herr A. Gieldzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1892** erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden

1. die Gemeindewähler **der III. Abtheilung** auf
Dienstag, d. 13. November 1888,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
2. die Gemeindewähler **der II. Abtheilung** auf
Mittwoch, d. 14. Novemb. 1888,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
3. die Gemeindewähler **der I. Abtheilung** auf
Donnerstag, 15. Novemb. 1888,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

im Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der III. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden
1. für die III. Abtheilung am 20. November 1888,
2. für die II. Abtheilung am 21. November 1888,
3. für die I. Abtheilung am 22. November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. September 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. October cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 18. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische **knochenbildende Salze,** sein **Eiweiß** und **Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben, wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (Mk. 1,20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt, ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis.

Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild und bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig.

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung **„Kaffee"** im Verkehr befindlichen Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in Packeten von 125 und 250 g zu 10 und 20 Pfg. zu haben in fast allen Waarenhandlungen.

Soeben erschien im unterzeichneten Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiser Friedrich-Kalender

pro 1889.

(**Ladenpreis 30 Pf.;** nach außerhalb gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken.)

Kaiser Friedrich III., der Edle, „Unser Fritz", der Liebling des deutschen Volkes!!! —

Obiger Kalender enthält **Skizzen, Erzählungen, Daten** 2c. 2c., welche auf das Leben des unvergeßlichen Monarchen Bezug haben und dürfte daher **jedem Deutschen** willkommen sein.

Verlag und Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" und des „Kaiser Friedrich-Kalender".

Abonnenten des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" erhalten obigen Kalender gratis.

Die hiesige **Bürgermeisterstelle,** verbunden mit einem Gehalt von 900 Mk., 300 Mk. Bureauentschädigung und 400 Mk. Nebeneinnahme, soll schleunigst **besetzt** werden. Bewerbungen werden bis **5. October d. J.** entgegengenommen.

Polnische Sprache erwünscht.

Schönsee Westpr., den 24. Sept. 1888.

Der Magistrat.

Die dem Schiffseigner **Joseph Mianowicz** und dessen Söhnen, den Schiffsgehülfen **Franz** und **Alex Mianowicz,** zu Thorn unter dem 30. October v. J. Nr. 1277 bezw. 14. November v. J. Nr. 1311 bezw. 13. Juni d. J. Nr. 557 von dem unterzeichneten Landrath ausgefertigten **Pässe** sind **verloren** gegangen.

Dieselben werden hierdurch für ungültig erklärt.

Thorn, den 11. September 1888.

Der Landrath.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27 d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Wohnung des **Albert Groblewski** zu Culmer Vorstadt

vier Pferde

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 25. September 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 27. d. M., von $9^1/_2$ Uhr ab, werde ich im Hause Bankstr. 469 **Möbel, Haus- und Küchengeräthe** versteigern. **W. Wilckens,** Auctionator.

6000 Mark

sind per 1. November cr. auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Vermittler verbeten.

Näheres in der Expedition zu erfragen.

4000 M. w. a. e. Grundst. auf Bromb. Vorst. bei absoluter Sicherheit z. 1. Oct. cr. **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

In einer größeren Provinzial-Stadt werden auf ein Grundstück **3000 Mark gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt

A. Schütze.

Krystall-Cylinder ff.

a Stück 10 Pfennig zu haben bei

R. Schultz, Neust. Markt 145.

1 offener Wagen,
1 Verdeck-Wagen,
1 Plan-Wagen,
1 viersitziger Schlitten,
sowie **Pferdegeschirre**

sind zu **verkaufen** durch

Benno Richter.

Brennholz 1. u. 2. Klasse hat am weißen Thor **Louis Kalischer.**

Danksagung.

Ungefähr 1 Jahr litt ich an furchtbarem Hautjucken mit Ausschlag. Mein Zustand war qualvoll; alle allopathisch angewandten Mittel brachten mir keine Linderung. (Meine Schmerzen waren unbeschreiblich.) Ich wandte mich in dieser verzweifelten Lage an Herrn **Dr. med. Volbeding, Homöopath in Düsseldorf,** und hatte die Freude, in ganz kurzer Zeit geheilt zu sein. Ich bringe dies, Herrn Doktor vielmals dankend, allen Leidenden zur Kenntniß.

Düsseldorf, im Mai 1888.

Wittwe Peters,
Düsselthalerstraße 31 a.

Baugewerkschule Dt. Krone.

Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Bahnmeister-Aspiranten.

Krystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider.** Diplom.

Atelier

für

Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Elegante

Winter-Tricot-Kleider

empfiehlt billigst **L. Majunke,** Culmerstraße 342, 1. Etage.

Preuß. Lotterie

1. Klasse 2. und 3. October. Antheile: $1/8$ $6^1/_2$ Mk., $1/16$ 3 Mk. 25 Pf., $1/32$ 1 Mk. 75 Pf., versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.

Weintrauben,

sehr süß, in Postkörben à 10 Pfd. M. 2,60. **Ungarwein,** roth od. weiß, in Postfäßchen à 4 Ltr. M. 3,75, Tokayer Ausbruch M. 8,50, alles franco geg. Nachn. vers. das Exportgeschäft **Adolf Bergenthal,** Werschetz, Süd-Ung.

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken **kauft** ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 13.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit meiner weltberühmten

Menagerie

eintreffen werde. Meine Menagerie, darf ich mir schmeicheln, ist die größte und vollkommenste auf Reisen, 82 Meter lang, 10 Meter breit.

Besonders hervorzuheben: Das ausgewachsene **Nil-** oder **Flußpferd,** das **Gnu** oder **gehörnte Pferd, das echte Zebra, schwarze Panther, Kussu** und **Surhilho,** noch in keiner Menagerie gezeigte Exemplare, außerdem **Elephanten,** diverse **seltene Antilopen, Gazellen, Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguare, Silberlöwen, Geparde, Tapir, Eisbären, Malaien, Affenbären, Ameisen- und Rüsselbären, Waschbären, Stachelschweine, Hyänen, Wölfe, Goldwölfe, Strauße, Adler, Lämmergeier, Araras, Amazonen-Kakadus, 4 Gattungen Riesenschlangen, Krokodile, 30 versch. Affengattungen,** darunter **Teufelsmaki, Koboldmaki, Mantelpavians, Nonnenaffen** 2c. 2c.

Täglich verschiedene Vorstellungen

mit **Elephanten** (einzig in seiner Art) sowie Dressur mit **Löwen und Hyänen, Schakalen und Wölfen** mit einem **Lamm** darunter.

Alles Uebrige ausführlich bei meinem Eintreffen.

B. Kleeberg,

Menageriebesitzer aus Wien.

Dr. Brunk, prakt. Arzt,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,
wohnt jetzt:
Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 97,
nahe der Danzigerstraße.

Mein Bureau

verlege ich am **1. October d. J.** nach dem Hause des Herrn Tischlermeister **Hirschberger,**

Windstr. 165, part.,

Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe, Rechtsanwalt.

Frau Direktor Therese Gronau's

Jsr. Töchter-Pensionat

und höhere Unterrichts-Anstalt; Institut I. Ranges, gegründet 1864 und empfohlen von größten Gelehrten und den Eltern früherer und jetziger Zöglinge; Prosp. auf Wunsch. **Berlin,** Hindersinstr. 11, am Königsplatz.

Concess. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen in Thorn,
Breitestraße 51.

Der neue halbjährige Cursus beginnt, **den 15. October.** Prospecte durch Fr. **Clara Rothe,** Vorsteherin.

Tuchhandlung
und
Maßgeschäft
für feine Herren-Garderobe
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Saat-Weizen,
Saat-Roggen
offerirt **H. Safian.**

Sonnen-Oel

(ff. Petroleum).

Allein-Verkauf für **Thorn** bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Ziegel **2. und 3. Klasse** sind stets zu haben bei

Lüttmann, Gremboczyn.

Ein **Schreibtisch** mit **Pult** steht billig zum Verkauf **Coppernicusstraße 170, II.**

Ein geübter Schreiber

kann sich melden bei

Dr. Stein, Rechtsanwalt.

Lehrling

mit guter Schulbildung, aber nur ein solcher, kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei „Th. Ostdeutsche Zeitung".

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht

G. Sichtau, Culmerstraße.

Lehrlinge

werden verlangt bei

A. Burczykowski, Malermstr., Gerberstr. 267 b.

1 Lehrling verlangt Bäckermeister **Ziehn,** Klein Mocker.

Einen Lehrling sucht **M. Braun,** Goldarbeiter.

1 Bäckerei u. **Wohn.** zu **verm. Schillerstraße 414.**

Synagogen-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 29. d. M., $8^1/_2$ Uhr,

IV. Stiftungsfest

im Saale des Victoria-Gartens.

Billets a 50 Pf. und Familienbillets a 1 Mk. sind für Mitglieder und deren Angehörige vorher bei unserm Rendanten Herrn **M. Joseph gen. Meyer** zu haben.

Turn-Verein.

Die **Altersriege** turnt von heute ab bis auf Weiteres **Mittwochs** von $^1/_2$7 **bis 8 Uhr** Abends.

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt:

Gemüthliches Zusammensein bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Tanzunterricht!

Gymnastalschüler-Cirkel:

Eröffnung des Cursus **Mitte October.**

Kaufmännischer Cirkel:

Eröffnung **Mitte October.**

Hochachtungsvoll

C. Haupt.

Werde morgen auf der Neustadt frische

Hechte u. Zander

zum Verkauf haben. **Taterka.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Jacobstraße Nr. 311,** vis-à-vis Herrn **Tilk.**

Emilie Schmeichler, Modistin.

Eine große, graue dänische Dogge, auf den Mann dressirt, billig sofort zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger, nüchterner **Hausknecht** findet vom 1. October dauernde Beschäftigung bei

A. G. Mielke & Sohn.

Eine Dame **wünscht** von sofort **Stellung** als **Buchhalterin** oder **Kassirerin.** Zu erfragen **Marienstraße 286,** parterre.

Ein gebildeter Mann, im Mittelalter, a. d. poln. Sprache mächtig, **sucht Stellung als Bureauschreiber, Rechnungsführer, Bauaufseher** 2c. Off. a. d. Exped. d. Z. unter **St. 40** erbeten.

Ein Laden, Breitestr. Nr. 446|47, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt

Gustav Fehlauer.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Die erste Etage

im **L. Danielowski'**schen Hause, **Breite Straße 49,** ist vom 1. April 1889 ab zu **vermiethen.** Näheres bei

Benno Richter.

Mittelwohnung z. 1. Oct. zu **vermieth. E. Lüdtke,** Bromb. Vorstadt 9 b, 1. Linie.

Neustadt Nr. 20 ist eine **Wohnung** vom 1. October ab zu **vermiethen.** Auskunft ertheilt **A. Schütze.**

H. Rausch.

Herrschaftliche Wohnungen von 5, 6 und 7 Zimmern sind in meinen Häusern **am Ziegeleipark und Brombergerstraße** vom 1. Oktober cr. **zu vermiethen.**

A. Majewski.

Ein fein **möblirtes Zimmer,** auf Wunsch mit Burschengelaß, vom 1. October zu haben **Brückenstraße 6,** 1 Treppe.

Möbl. Zim. m. a. o. Bek. Gerstenstr. 134.

1 m. Z. z. v. f. 1—2 H. Brückenstr. 44, 2 T. n. v.

1 möbl. Z. m. Kab. v. sof. z. verm. Breitestr. 459.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Speicherraum und **ein Keller zum** 1. October **zu vermiethen** bei **J. Dinter.**

1 mass. Lagerkeller vom 1. Octbr. **zu vermiethen Klosterstraße 319.**

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 27., $10^1/_2$ Morgens, Predigt des Rabb. **Dr. Oppenheim.**

Abendandacht: Mittwoch und Freitag 6, Donnerstag $6^1/_4$.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.